

... hat das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift
und Bild frei zu äußern und zu verbreiten und sich aus



Betätigung wacht die staatliche
den Willen der Erziehungsber
nur auf Grund eines Gesetzes v
werden, wenn die Erziehungsber



Briefpreise in Europa

Internationaler Briefpreisvergleich

2023
22. Auflage



Liebe Leserin, lieber Leser,

dies ist schon die 22. Ausgabe unseres europäischen Briefpreisvergleichs. Und einmal mehr werden Sie bei der Lektüre feststellen, dass die Deutsche Post im europäischen Vergleich einen sehr günstigen Briefpreis anbietet. Dieses Ergebnis zieht sich wie ein roter Faden durch die über zwanzigjährige Historie dieser Studie, bei allen Veränderungen, die es auf den europäischen Briefmärkten in dieser Zeit gegeben hat. Schauen wir nur einmal zehn Jahre zurück: 2013 betrug der nominale Durchschnittspreis eines Standardbriefs 0,59 Euro, heute liegt er bei 1,33 Euro. In vielen europäischen Ländern hat sich der Briefpreis in den letzten zehn Jahren

mehr als verdoppelt, in Deutschland hat es hingegen nur moderate Anpassungen gegeben. Und noch etwas fällt auf: Die meisten europäischen Postunternehmen bieten inzwischen neben dem Brief mit eintägiger Laufzeit auch eine langsamere Variante an, die erst nach mehreren Tagen zugestellt wird. Die Kunden haben also die Wahl zwischen schnellem und langsamerem Versand, eine Möglichkeit, die in Deutschland regulatorisch leider noch nicht möglich ist – wir hoffen auf eine entsprechende Änderung durch eine Novellierung des Postgesetzes. In acht der hier analysierten 31 Länder hat das nationale Postunternehmen übrigens gar keinen Brief mit Zustellung am nächsten Werktag mehr im Angebot.

Auslöser dieser Veränderungen ist die Digitalisierung, die unser aller Kommunikationsverhalten in den letzten 25 Jahren dramatisch gewandelt hat. Digitale Kommunikationsformen haben den herkömmlichen Briefwechsel in weiten Teilen verdrängt und zu deutlich sinkenden Sendungsmengen in den Briefnetzen aller Postunternehmen geführt, was die betrieblichen Kosten für Transport und Zustellung des einzelnen Briefes in die Höhe





treibt. Auch wenn dieser Trend bei uns noch nicht so weit fortgeschritten ist wie z. B. in den skandinavischen Ländern spüren auch wir als Deutsche Post den strukturellen Rückgang der Briefvolumina deutlich. Alleine in den letzten fünf Jahren ist die Zahl der von uns beförderten Briefe von 18,6 auf 14,1 Milliarden Stück jährlich gefallen – ein Minus von 24 Prozent! Und eines ist sicher: Diese Entwicklung wird sich in den kommenden Jahren kontinuierlich fortsetzen.

Durch eine technisch optimierte Routenplanung oder die Ausweitung der Verbundzustellung, bei der Briefe und Pakete gemeinsam zum Empfänger gebracht werden, konnten wir einen Teil dieses Strukturwandels auffangen. Aber letztlich muss die gesetzliche Regulierung, die in Deutschland immer noch die analoge Welt der 1990er Jahre abbildet, an die veränderten Rahmenbedingungen auf den Briefmärkten angepasst werden.

Dabei muss ein verlässlicher und erschwinglicher Universaldienst mit guten Arbeitsbedingungen Vorrang haben vor dem Ziel, im schnell schrumpfenden Briefmarkt Wettbewerb zu fördern. Wettbewerbsförderung wird übrigens in keinem einzigen Mitgliedsstaat der EU erfolgreich praktiziert. Vielmehr ist in vielen anderen europäischen Ländern die postpolitische Zielsetzung bereits auf den Erhalt einer flächendeckenden und kundennahen Versorgung mit Postdienstleistungen ausgerichtet. War Deutschland bei der Post-Liberalisierung der Vorreiter in der Europäischen Union, so ist hierzulande mittlerweile Nachholbedarf zu konstatieren, wenn es darum geht, das Postwesen zukunftsfest zu machen.

Dazu gehört auch, dass der Sektor seinen Beitrag zum Klimaschutz leisten muss. Eine neue Postregulierung muss wirksame Anreize für eine CO₂-neutrale Erbringung des Universaldienstes bieten. Für die Deutsche Post hat die Transformation zur Klimaneutralität eine hohe Priorität, was sich etwa in der Elektrifizierung der Zustellflotte oder der klimaneutralen Bauweise unserer Betriebsstätten zeigt.

Inhalt

| | | |
|----------|--|----|
| 1 | Zusammenfassung | 4 |
| 2 | Anmerkungen zur Methodik | 6 |
| 3 | Betrachtung der Nominalpreise | |
| | Inlandsbrief | 8 |
| | Preisentwicklungen seit 2018 | 10 |
| | Europabrief | 12 |
| 4 | Bereinigung um die Inflation seit 2013 | 14 |
| 5 | Arbeitsminuten pro Briefpreis | 16 |
| 6 | Bereinigung um die Arbeitskosten | 18 |
| 7 | Bereinigung um die Kaufkraftunterschiede | 20 |
| 8 | Das konsolidierte Ergebnis | 22 |

Herausgeber Deutsche Post AG
Zentrale
Corporate Public Affairs
53250 Bonn
www.dpdhl.de

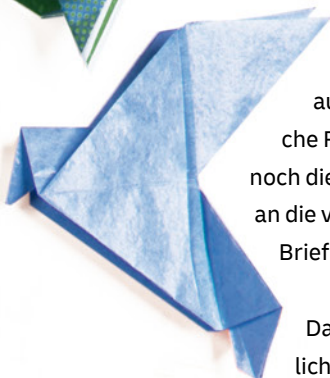
Redaktion Regine Stöldt, Alexander Rometsch
Gestaltung +C Kommunikationsdesign Caroline Gärtner
Fotos Deutsche Post DHL Group, Stefan Abtmeyer, Sociedad Estatal de Correos y Telégrafos, S.A., Posti Group Oyj, Bpost, Royal Mail, Poste Italiane S.p.A., PostNord Sverige, AB Lietuvos paštas, PostNL, An Post, Die Schweizerische Post AG, POST Luxembourg, Latvijas Pasts, CTT – Correios de Portugal SA, La Poste, ELTA S.A., Balgarski poshti, Hrvatska pošta, Česká pošta

Stand: April 2023

Wir nehmen die Zukunft in die Hand und wünschen uns, dass dies vom Gesetzgeber durch angemessene regulatorische Rahmenbedingungen unterstützt wird. Damit eines so bleibt wie es ist: Wir sind die Post für Deutschland, immer nah beim Kunden, verlässlich und innovativ.

Eine aufschlussreiche und inspirierende Lektüre wünscht Ihnen

Volker Ratzmann
EVP Corporate Public Affairs



1 Zusammenfassung

In 22. Auflage legt die Deutsche Post einen aktuellen Vergleich der Briefpreise in Europa vor. Diese Untersuchung bezieht sich auf die 27 Mitgliedsstaaten der Europäischen Union, Großbritannien sowie die EFTA-Länder Norwegen, die Schweiz und Island. Ausgehend von der Erkenntnis, dass die rein nominale Betrachtungsweise zu kurz greift, werden hierfür auch Kriterien einbezogen, die einen aussage-

kräftigen und vor allem objektiven Vergleich erst ermöglichen. Dazu gehören makroökonomische Rahmenbedingungen sowie die Entwicklung der Inflationsraten in den untersuchten Ländern.

Analog zu den vorherigen Studien wurden auch für das Jahr 2023 die Nominalpreise in den unterschiedlichen Ländern gegenübergestellt.



Deutschland liegt dabei mit dem Briefporto der Deutschen Post in Höhe von 0,85 Euro im unteren Mittelfeld, auf Platz 23 von 31. Im Gegensatz zu Deutschland haben in den meisten der untersuchten Länder seit der letzten Untersuchung mitunter erhebliche Preiserhöhungen beim Inlands- wie beim Europabrief stattgefunden. Im Durchschnitt ist das nationale Briefporto um acht Cent gestiegen, der Preis für den grenz-

überschreitenden Brief innerhalb Europas um 16 Cent. Im Mittel kostet der Inlandsbrief nun 1,33 Euro, 48 Cent mehr als der Standardbrief der Deutschen Post.

Die gute Positionierung Deutschlands bei den Briefpreisen wird auch bei der Betrachtung der inflationsbereinigten Entwicklung deutlich. Demnach ist der Preis für den Standardbrief in Deutschland unter Berücksichtigung der allgemeinen Preissteigerungen seit 2013 um lediglich 26 Prozent gestiegen. Im europäischen Durchschnitt hat es im gleichen Zeitraum einen Anstieg von fast 90 Prozent gegeben. Nur in drei Ländern hat eine günstigere Entwicklung mit Blick auf die Geldentwertung stattgefunden.

In Deutschland ist auch die durchschnittliche Länge der Arbeitszeit, die für die Kosten eines Standardbriefs aufgewendet werden muss, besonders niedrig. Nur in der Schweiz muss noch ein wenig kürzer für das Porto eines Standardbriefs gearbeitet werden.

Beim konsolidierten Ergebnis, in dem die Preise um Unterschiede bei Arbeitskosten und Kaufkraft bereinigt werden, tritt einmal mehr zutage, dass die Briefpreise der Deutschen Post im Europa-Vergleich zu den günstigsten gehören. Lediglich in drei Staaten ist das Porto erschwinglicher, während die Kunden in 27 Ländern für den Briefversand tiefer in die Tasche greifen müssen.





2 Anmerkungen zur Methodik

Die vorliegende Untersuchung stellt zunächst die Briefpreise für den Standardbrief Inland und den Europabrief in den 27 Mitgliedstaaten der Europäischen Union, Großbritannien und den EFTA-Ländern Island, Norwegen und Schweiz gegenüber. Berücksichtigt wird beim Inlands-

brief jeweils das schnellste Briefprodukt, das laut den aktuellen Produktbeschreibungen die Zustellung in der Regel am Tag nach der Einlieferung vorsieht (E+1). Es handelt sich hier um Leistungen, die aufgrund ihrer Qualitätsmerkmale insbesondere hinsichtlich der Laufzeit tatsächlich miteinander vergleichbar sind.



Diese Vorgehensweise wird auch bei Ländern wie Dänemark, Italien oder Belgien angewendet, die als Reaktion auf substitutionsbedingte Mengenrückgänge die Preise für Briefe mit einer Laufzeit von E + 1 gegenüber längeren Laufzeiten stark angehoben haben, teilweise mit zusätzlichen Leistungen wie einer vereinfachten Sendungsverfolgung.

Bei den Ländern, in denen Mehrwertsteuer auf die in diesem Vergleich betrachteten Briefdienstleistungen erhoben wird, wird der Bruttopreis, d. h. der Briefpreis einschließlich Mehrwertsteuer, zugrunde gelegt. Denn maßgeblich für einen solchen Vergleich ist die Frage, wie hoch der tatsächlich vom Verbraucher zu entrichtende Briefpreis ist. Die vorliegende Studie berücksichtigt nur den Standardbrief, da dieser immer noch den Löwenanteil aller versandten Privatkundenbriefe ausmacht und damit am ehesten das tatsächliche Nutzerverhalten im Briefmarkt abbildet.

Nach der Darstellung der nominalen Briefpreise sowie der nominalen Preisentwicklung in Europa in den letzten fünf Jahren wird für die Jahre 2013 bis 2022 die inflationsbereinigte Briefpreisentwicklung aufgezeigt. Anschließend wird untersucht, wie lange ein Arbeitnehmer im verarbeitenden Gewerbe in den einzelnen Ländern durchschnittlich arbeiten muss, um das Entgelt für einen Standardbrief zu verdienen. Schließlich werden die Briefpreise der einzelnen untersuchten Länder um die Einflussfaktoren Arbeitskosten und Kaufkraftunterschiede bereinigt. Dabei werden die entsprechenden Werte für Deutschland und die übrigen Länder zueinander ins Verhältnis gesetzt, wie es die jeweili-

gen Einflussfaktoren, um die bereinigt werden soll, erfordern. Die so gewonnenen Quotienten werden mit den nominalen Briefpreisen der jeweiligen Länder multipliziert und ergeben die bereinigten Briefpreise.

Der vorliegende Vergleich basiert auf den am 15. März 2023 in den untersuchten Ländern gültigen Briefpreisen bzw. verbindlich angekündigten Preisänderungen. Die Angaben zu den einzelnen Ländern stammen von Eurostat, nationalen Statistikämtern sowie von Postunternehmen in den betrachteten Staaten. Für die Bereinigung der Briefpreise um die Arbeitskosten wurden diejenigen statistischen Daten verwendet, die dem hier betrachteten Sektor (Post-, Kurier- und Expressdienste) entsprechen. Für die Ermittlung der „Arbeitsminuten pro Briefpreis“ wurden die vom Institut der Deutschen Wirtschaft ermittelten Stundenlöhne eines Arbeitnehmers im verarbeitenden Gewerbe herangezogen. Da für Island keine aktuellen Daten zu den Arbeitskosten und Löhnen ermittelt werden konnten, wird dieses Land bei der Darstellung der „Arbeitsminuten pro Briefpreis“, beim um die Arbeitskosten bereinigten Briefpreis sowie bei der konsolidierten Betrachtung nicht mehr berücksichtigt.

Einen Einfluss auf die dargestellten Briefpreise haben ggf. die entsprechenden Wechselkurse. So ist etwa der Briefpreis der Schweizerischen Post in Euro umgerechnet um sieben Cent gestiegen, obwohl in der Schweiz keine Preiserhöhung stattgefunden hat.



3 Betrachtung der Nominalpreise

Inlandsbrief

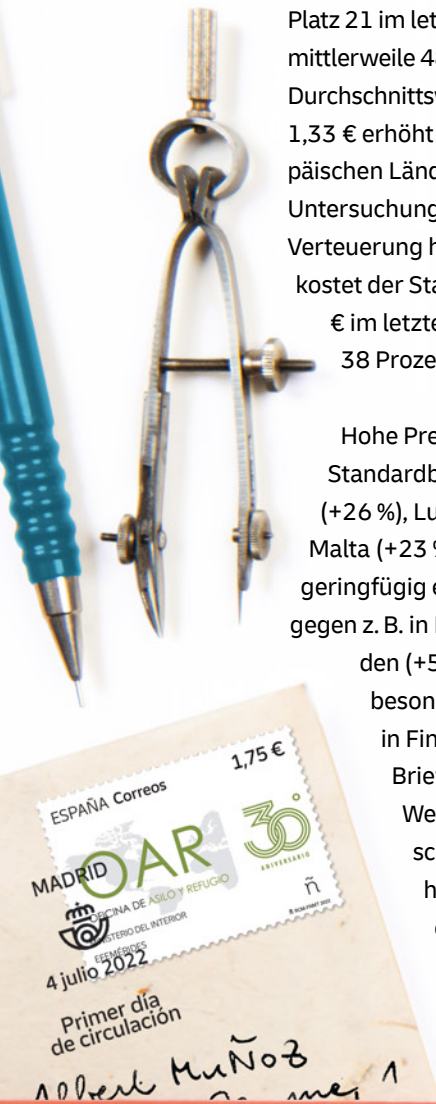
Vergleicht man die Nominalpreise für den Standardbrief Inland, so steht Deutschland traditionell im unteren Mittelfeld der untersuchten Länder. Aktuell rangiert der Standardbrief der Deutschen Post mit stabilen 0,85 € auf Platz 23 von 31, nach Platz 21 im letzten Jahr. Deutschland liegt damit mittlerweile 48 Cent unter dem europäischen Durchschnittswert, der sich um acht Cent auf 1,33 € erhöht hat. In 21 von 31 erfassten europäischen Ländern ist das Porto seit der letzten Untersuchung angehoben worden. Die höchste Verteuerung hat es in Lettland gegeben: Dort kostet der Standardbrief nun 1,65 €, nach 1,20 € im letzten Jahr – eine Erhöhung um rund 38 Prozent.

Hohe Preissteigerungen beim nationalen Standardbrief gab es auch in Rumänien (+26 %), Luxemburg (+25 %), Ungarn (+25 %), Malta (+23 %) und der Slowakei (+20 %). Nur geringfügig erhöht hat sich der Briefpreis hingegen z. B. in Norwegen (+5 %), den Niederlanden (+5 %) und Spanien (+4 %). Eine besondere Entwicklung gab es bei Posti in Finnland: Dort ist das Angebot eines Briefes mit Zustellung am nächsten Werktag (E+1) weggefallen. Der nun schnellste, für diese Untersuchung herangezogene Standardbrief hat eine Laufzeit von zwei Tagen (E+2).

Dieser Brief ist mit 2,10 € um 1,30 € günstiger als der im letzten Jahr noch berücksichtigte E+1-Brief. Finnland fällt deswegen in der Tabelle der Nominalpreise im Vergleich zum Vorjahr von Platz zwei auf Platz vier. Der höchste nominale Briefpreis in Europa findet sich nach wie vor in Dänemark mit nun umgerechnet 4,30 €. Auf dem zweiten Rang liegt jetzt Italien mit 2,80 €. Der für diesen Vergleich betrachtete italienische Standardbrief „Posta1“ beinhaltet die Möglichkeit einer vereinfachten Sendungsverfolgung. Auch in Belgien mit 2,17 €, Finnland mit 2,10 € und Island mit umgerechnet 2,04 € liegt der Preis für den Standardbrief noch über der 2-Euro-Schwelle.

Im breiten Mittelfeld der Rangliste der Nominalpreise hat es kaum größere Verschiebungen gegeben. Griechenland fällt mit einem stabilen Briefpreis von 1,90 € von Platz vier auf Platz sieben. Lettland findet sich durch die erhebliche Preiserhöhung nun auf Platz acht, vier Ränge höher als noch 2022. Der Briefpreis der britischen Royal Mail klettert durch eine Preisanhebung von 0,95 auf 1,10 £ von Rang 16 auf 13.

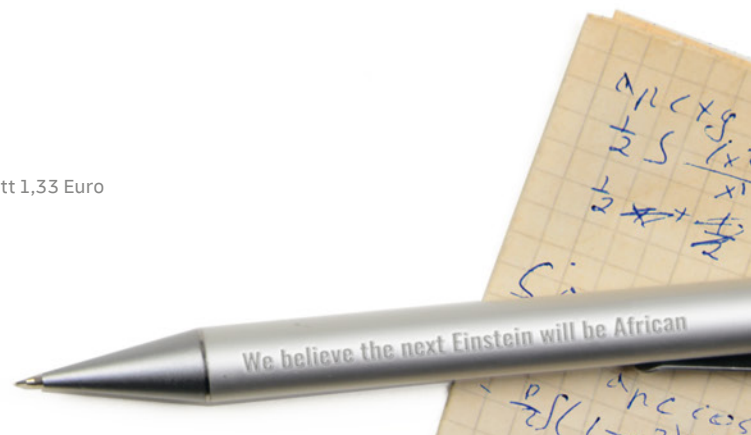
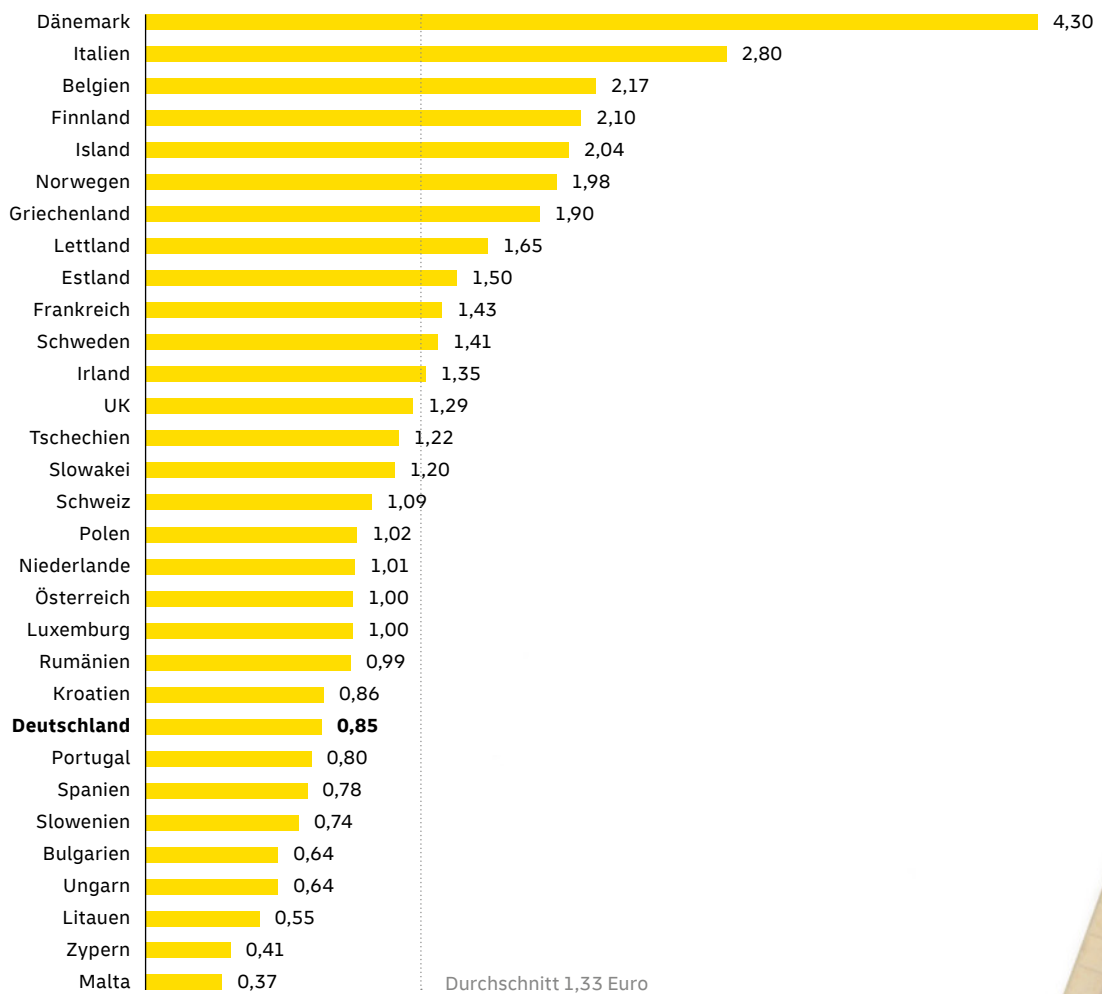
In Kroatien hat zum 1. Januar 2023 der Euro die alte nationale Währung Kuna abgelöst. Der Briefpreis der kroatischen Post ist allerdings umgerechnet unverändert geblieben und liegt mit 0,86 € (ehemals 6,5 Kuna) nun auf dem 22. Platz, nach Rang 19 im Vorjahr. Für unter 70 Eurocent lassen sich Inlandsbriefe nach wie vor in Bulgarien, Ungarn, Litauen und Zypern verschicken. An letzter und damit günstigster Stelle steht seit 2008 ohne Unterbrechung und trotz der kürzlichen Preisanhebung Malta mit nun 0,37 €.





Nominalpreis Standardbrief Inland

in Euro





Preisentwicklungen seit 2018

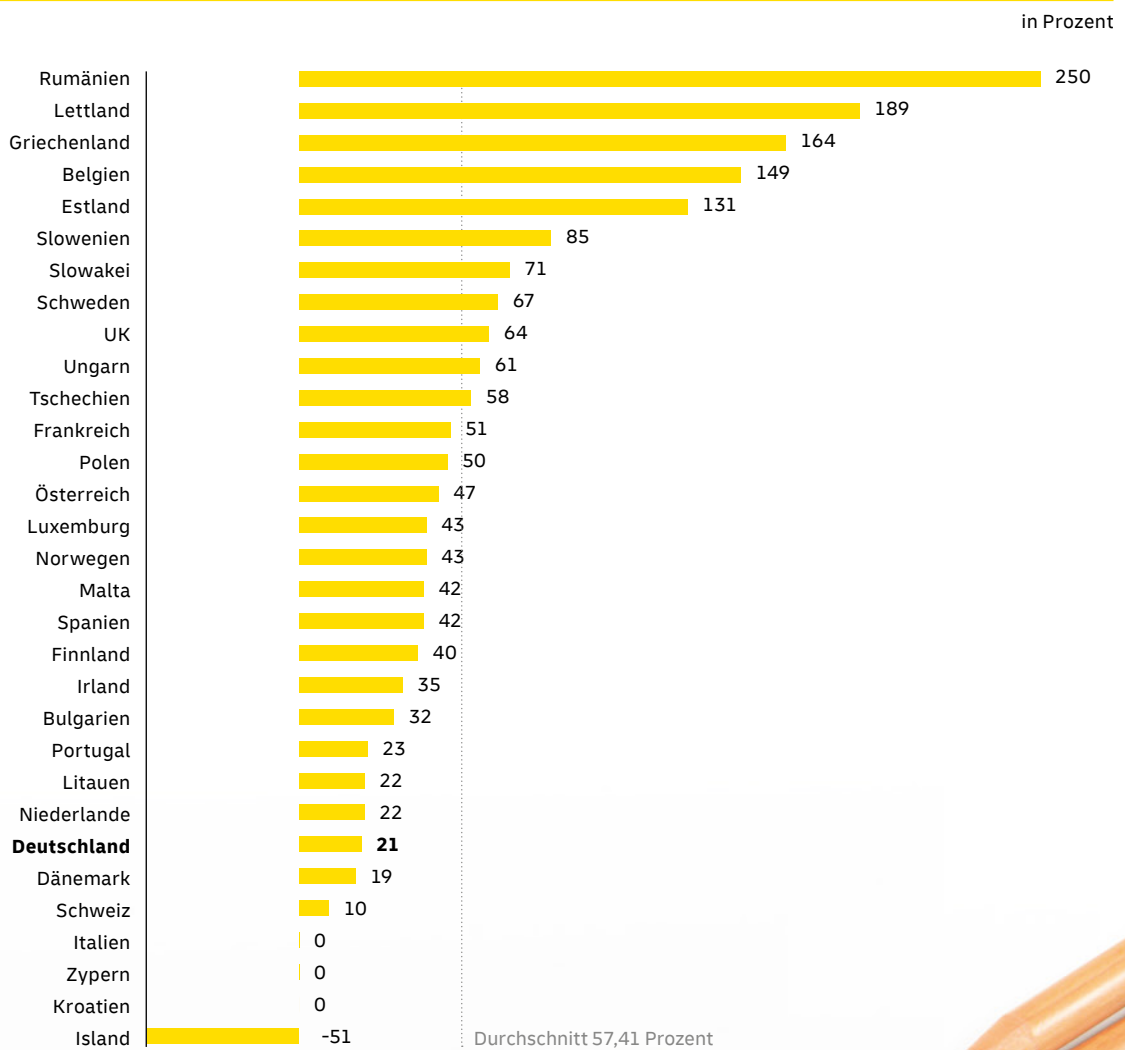
Der Preis für den nationalen Standardbrief ist in vielen europäischen Ländern in den letzten fünf Jahren deutlich angestiegen, in den allermeisten stärker als in Deutschland. Im Mittel wurden die Nominalpreise für den Inlandsbrief in Landeswährung in den letzten fünf Jahren um über 57 Prozent angehoben.

Diese Entwicklung drückt sich auch bei der Veränderung des nominalen Durchschnittspreises aus: Im Jahr 2018 musste durchschnittlich noch 1,02 Euro für einen Inlandsbrief gezahlt werden. Mittlerweile hat sich dieser Wert – wie beschrieben – auf 1,33 Euro erhöht. Dies entspricht einer Steigerung von 30 Prozent.

Die prozentual höchsten Preisanhebungen hat es mit insgesamt 250 Prozent seit 2018 in Rumänien gegeben. Neu auf Platz zwei ist Lettland, gefolgt von Griechenland, das auch schon im Vorjahr Rang drei belegte. Auch in Belgien und Estland hat sich der Briefpreis seit 2018 nominal mehr als verdoppelt. In Italien ist der Nominalpreis auf hohem Niveau in den vergangenen fünf Jahren stabil geblieben. Auch in Kroatien und Zypern hat es seit 2018 keine Preisveränderung gegeben. In Island wurde der Brief mit eintägiger Regelzustellung, der 2018 noch in dieser Studie berücksichtigt wurde, mittlerweile ersatzlos abgeschafft. Erfasst wird deswegen jetzt ein günstigeres Angebot mit langsamerer Zustellung, woraus sich die hier ausgewiesene Preissenkung um 51 Prozent erklärt.



Entwicklung der Nominalpreise 2018 – 2023



Mit einer nominalen Erhöhung um 21 Prozent seit 2018 liegt der Standardpreis der Deutschen Post auch beim Preisanstieg sehr deutlich unter dem europäischen Durchschnitt. In 24 von 31 betrachteten europäischen Staaten ist der Briefpreis in den letzten fünf Jahren stärker angehoben worden als in Deutschland.



Europabrief



Der grenzüberschreitende Versand innerhalb Europas hat sich seit der letzten Untersuchung in 17 der erfassten Länder verteuert. In 16 dieser Staaten wurde gleichzeitig auch das Inlandsporto angehoben, lediglich die französische Post hat nur das Porto für den Europabrief erhöht. In fünf Staaten wurde lediglich der Preis für den nationalen Brief angehoben. In 14 Staaten ist der Preis für den Europabrief unverändert geblieben. Der Durchschnittspreis für den Briefversand innerhalb Europas hat nun das erste Mal die 2-Euro-Schwelle überschritten und liegt bei 2,05 €. Dies sind 16 Eurocent mehr als im letzten Jahr. Dabei übertrifft in 13 Ländern der Preis für den europaweiten Versand diesen Wert, in 18 liegt er darunter.

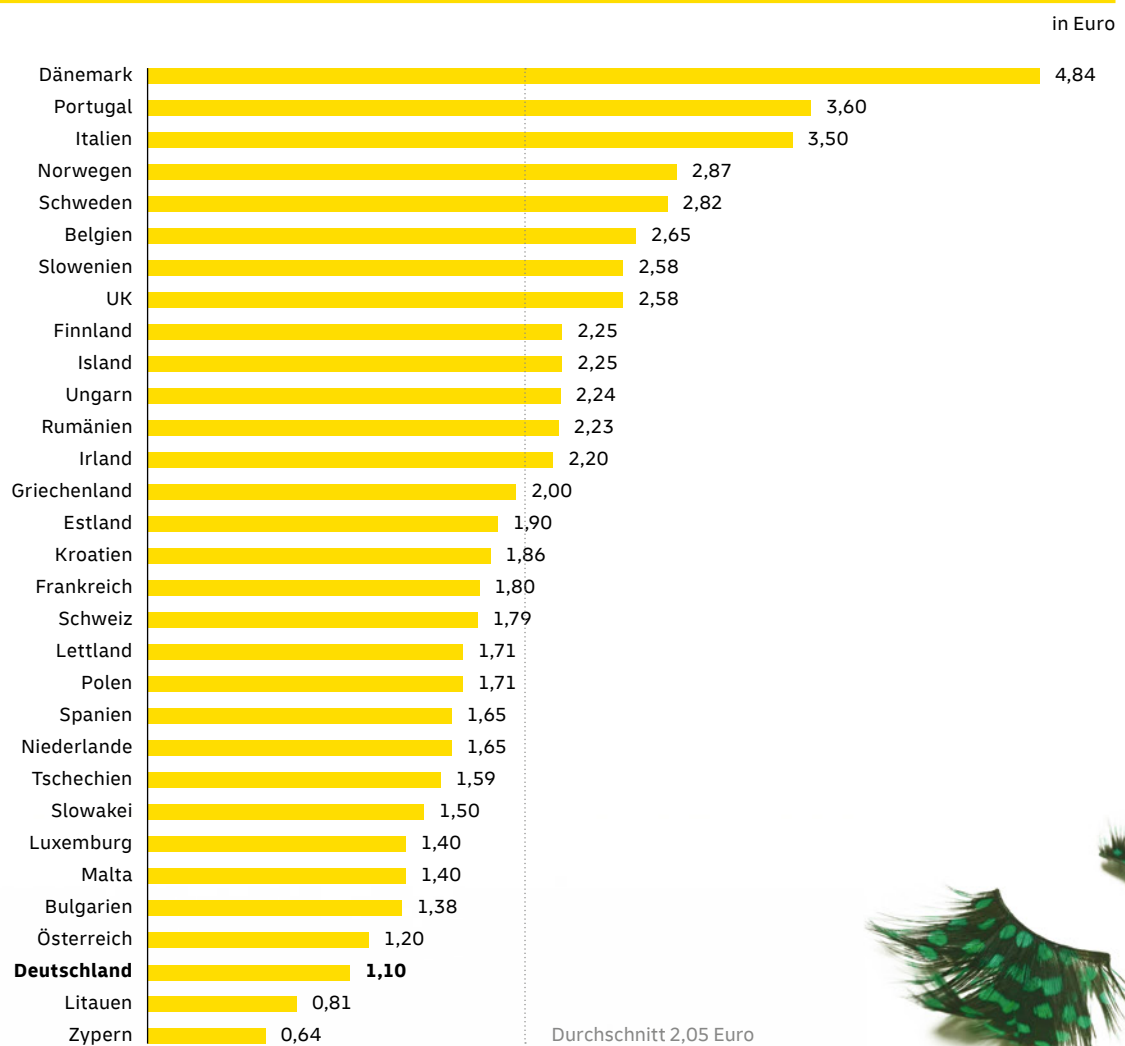
Die mit Abstand größte Preissteigerung beim Europabrief hat in Malta stattgefunden. Hier wurde der Preis von niedrigen 0,59 auf 1,40 € angehoben – eine Steigerung von 137 Prozent!

Größere Preiserhöhungen gab es etwa auch in Luxemburg (33 %), Österreich (25 %) und Ungarn (22 %). Moderate Preissteigerungen um circa zehn Prozent haben etwa von hohem Ausgangsniveau in Portugal (von 3,25 auf 3,60 €), Finnland (von 2,05 auf 2,25 €) und Rumänien (von zehn auf elf Lei) umgesetzt. Schwankungen der Wechselkurse führen auch hier zu Sondereffekten: So ist der Preis für den Europabrief in Tschechien in der Landeswährung, den tschechischen Kronen, unverändert geblieben, umgerechnet in Euro jedoch um sieben Cent gestiegen.

Der Europabrief kostet in allen Ländern mehr als der Inlandsbrief. Die bisherige Ausnahme war Finnland, wo für den europaweiten Versand weniger bezahlt werden musste als für den nationalen E+1-Brief. Da die finnische Post mittlerweile keinen E+1-Brief mehr anbietet und in dieser Untersuchung der preiswertere E+2-Brief berücksichtigt wird, ist nun auch der finnische Europabrief teurer als das entsprechende nationale Produkt. Durchschnittlich ist für einen Brief in ein anderes europäisches Land das 1,8fache des Preises für einen nationalen Standardbrief zu zahlen. In Portugal liegt dieser Faktor bei 4,5,



Nominalpreis Standardbrief Europa



in Ungarn bei 3,5, in Spanien bei 2,1 und in Deutschland bei nur 1,3.

Der höchste Nominalpreis für den Europabrief ist nach wie vor in Dänemark mit umgerechnet 4,84 Euro zu zahlen. Die Plätze getauscht haben Portugal mit 3,60 und Italien mit 3,50 Euro auf den Rängen zwei und drei. Island findet sich in Folge einer deutlichen Preisanhebung um 20 Prozent nun auf Platz zehn, sechs Ränge höher als im Jahr zuvor. Der Europabrief der irischen An Post ist dagegen preislich unverändert geblieben;

Irland findet sich nun fünf Stellen tiefer als noch 2022, auf Platz 13. Auch Griechenland fällt drei Plätze auf Rang 14, während Frankreich mit einer Preisanhebung um 9 Prozent drei Stellen nach oben rückt.

Deutschland befindet sich mit dem Europa-porto der Deutschen Post in Höhe von 1,10 € im Schlusstrio dieser Tabelle. Nur von Litauen und Zypern aus kann ein Brief innerhalb Europas für weniger Geld versendet werden.



HAPPY

4 Bereinigung um die Inflation seit 2013



Um zu einem tragfähigen und objektiven Briefpreisvergleich zu gelangen, müssen die verschiedenartigen monetären Entwicklungen in den einzelnen europäischen Ländern in Betracht gezogen werden. Eine Berücksichtigung der Inflation in den 31 untersuchten Ländern ist unverzichtbar. So sinkt real betrachtet ein nominal unveränderter Briefpreis – wie etwa in Deutschland – jährlich um die Inflationsrate.

Die durchschnittliche Inflationsrate in den betrachteten Ländern seit 2013 betrug 2,16 Prozent. Die jährliche Teuerung gestaltet sich in den europäischen Staaten allerdings insgesamt recht unterschiedlich, wobei zuletzt überall eine deutliche Steigerung dieser Kennzahl zu verzeichnen war. In der sehr preisstabilen Schweiz betrug die Inflationsrate im Schnitt 0,15 Prozent, in Griechenland bei 0,78 Prozent, in Frankreich 1,52 Prozent und in Deutschland 2,04 Prozent. In Polen stiegen die Preise in diesem Zeitraum

durchschnittlich um 2,95 Prozent, in Litauen um 3,51 Prozent und in Estland und Ungarn jeweils um rund 3,8 Prozent. Durchschnittlich ist der Preis für einen Standardbrief Inland in den betrachteten Ländern inflationsbereinigt im Vergleich zu 2013 um knapp 89 Prozent gestiegen. Die Bandbreite reicht dabei von geringen Verteuerungen in Litauen und der Schweiz bis hin zu Steigerungen um mehr als 200 Prozent in Italien und Dänemark auf den ersten beiden Plätzen dieser Übersicht.

In dieser Auswertung hat es im Vergleich zum Vorjahr einige größere Veränderungen gegeben. So belegt Lettland nach Platz 14 vor einem Jahr nun Rang 6 mit einem Wert von über 150 Prozent inflationsbereinigter Preissteigerung. Tschechien hingegen ist um sechs Positionen gefallen und findet sich nun an 13. Stelle. Finnland war im Vorjahr noch Spitzenreiter. Durch den Wegfall des E+1-Briefs und die Berücksichtigung der günstigeren E+2-Variante in dieser Studie liegt der inflationsbereinigte Briefpreis der finnischen Posti nun auf Platz 14. Deutlich abgerutscht ist in dieser Tabelle auch der Standardbrief der PostNL: Die Niederlande liegen hier nun auf Platz 25, sieben Stellen niedriger als im Vorjahr.

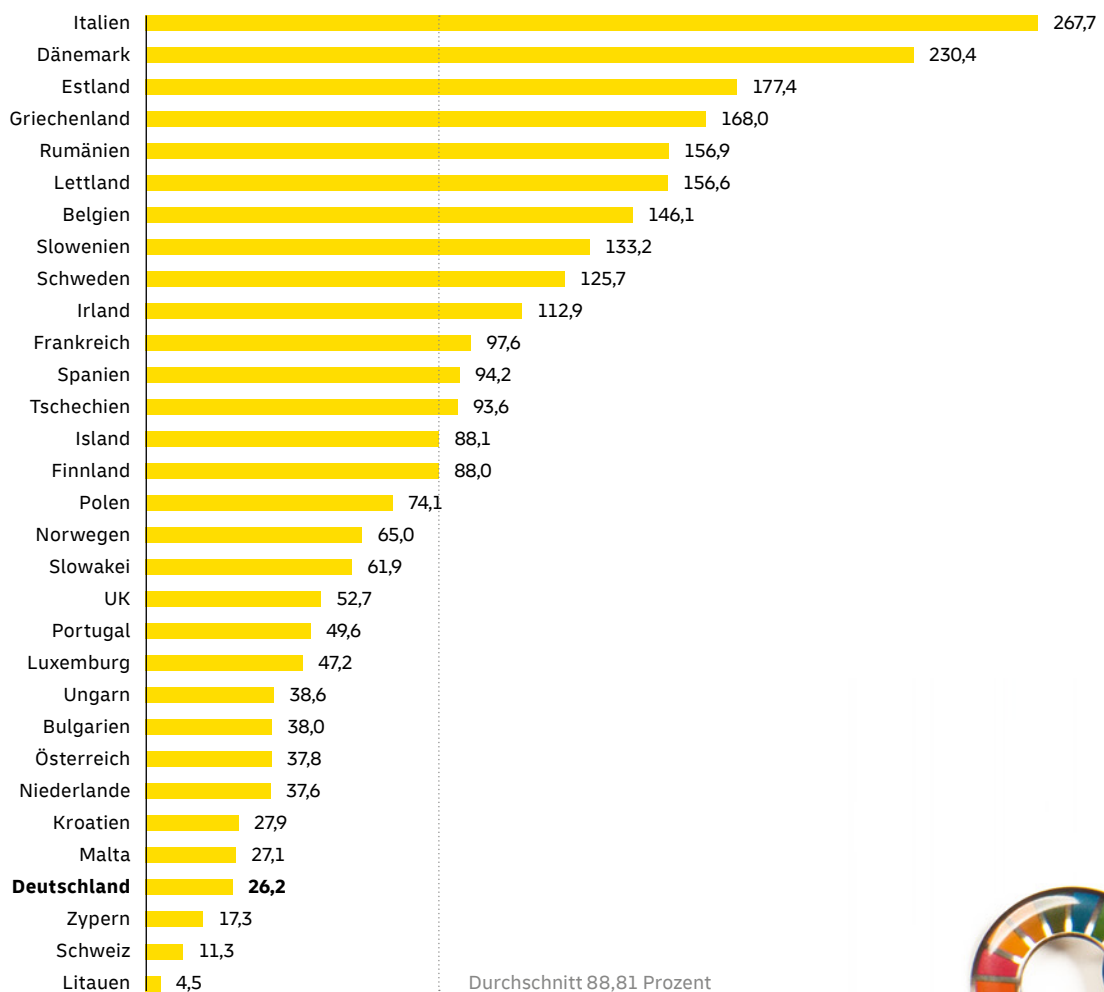
Deutschland findet sich mit einer deutlich unterdurchschnittlichen Preissteigerung von 26,2 Prozent fast am Ende dieser Übersicht. Nur in Zypern, der Schweiz und Litauen ist unter Berücksichtigung der Geldwertentwicklung der Briefpreis weniger stark gestiegen.





Inflationsbereinigte Briefpreisänderung 2013 – 2022

in Prozent



5 Arbeitsminuten pro Briefpreis

Für die nächste Betrachtungsweise wurde ermittelt, wie lange ein Arbeiter arbeiten muss, um den Preis eines Standardbriefs bezahlen zu können. Um zu einer realistischen Einschätzung der tatsächlichen Erschwinglichkeit des Portos zu kommen ist dieses Kriterium unabdingbar. Auch die EU-Postdiensterrichtlinie fordert erschwingliche Preise in Bezug auf die postalischen Universaldienstleistungen.

Die Berechnung beruht auf dem Stundenlohn eines Arbeiters in der Industrie. Erneut wurden für die Ermittlung der Arbeitsminuten pro Briefpreis die vom Institut der Deutschen Wirtschaft erhobenen Stundenlöhne für Arbeitnehmer im verarbeitenden Gewerbe als einheitliche und verlässliche Datengrundlage herangezogen. Das erste Mal seit 2018 wird in dieser Studie wieder ein Wert über zehn Minuten ausgewie-

sen: In Lettland muss derzeit über 12 Minuten gearbeitet werden, um das Geldäquivalent eines nationalen Standardportos zu verdienen. In Rumänien, Estland und Griechenland muss man sich über neun, in Italien noch um die acht Minuten seiner Arbeit widmen, um sich einen Briefversand leisten zu können.



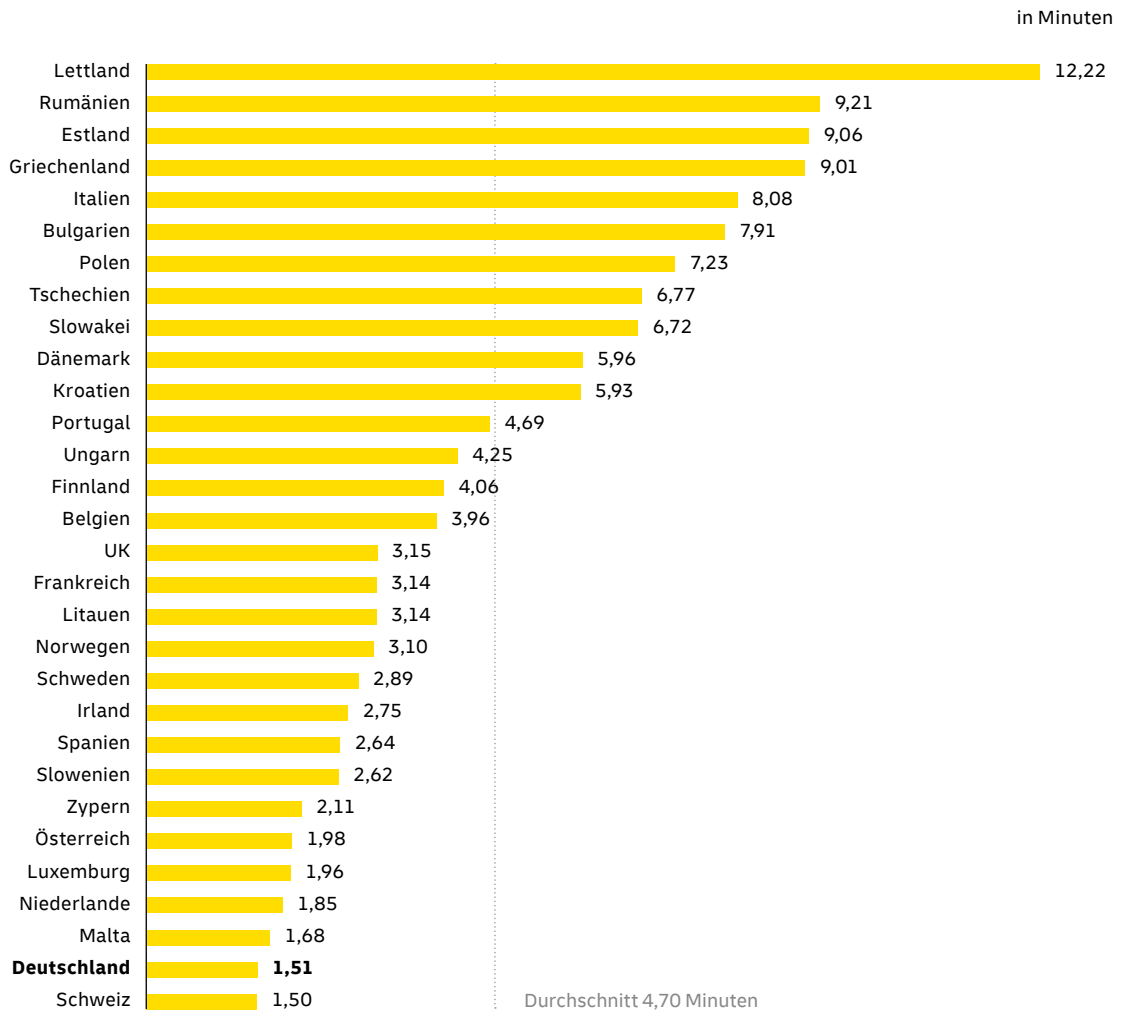
Europaweit muss ein Arbeiter durchschnittlich für das Porto eines Standardbriefes 4,7 Minuten Dienst tun, etwas mehr als noch vor einem Jahr (4,43 Minuten).

Deutschland liegt mit einem Wert von 1,51 Minuten deutlich unter diesem Wert und auf dem vorletzten Platz dieser Tabelle. Nur in der Schweiz muss mit 1,5 Minuten noch minimal weniger Arbeitszeit für den Briefpreis investiert werden.



Daniel Buckley

Arbeitsminuten pro Briefpreis



6 Bereinigung um die Arbeitskosten

Im Vergleich zu anderen Sektoren gibt es bei der Briefbeförderung eine besonders hohe Personalintensität. Es liegt auf der Hand, dass sich dies auch in einem besonders großen Anteil der Personalkosten an den Gesamtkosten widerspiegelt. Dabei liegen aber gravierende Unterschiede in den Lohnkostenniveaus der betrachteten Länder vor, was zur Folge hat, dass die einzelnen Postunternehmen unterschiedlich hohe Kostenbelastungen zu schultern haben. Ein Vergleich der Briefpreise in Hochlohnländern wie

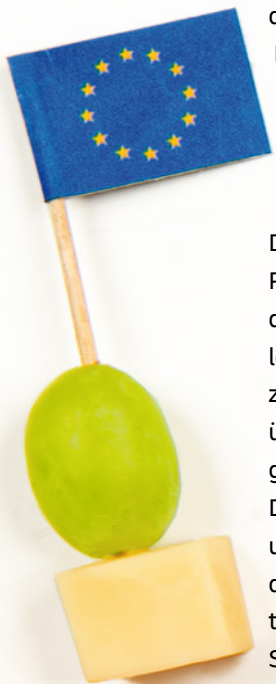
Deutschland und Ländern mit niedrigeren Lohnniveaus etwa in Osteuropa sollte deswegen auch die unterschiedlich hohen Arbeitskosten mit einbeziehen.

Dabei gilt es zunächst zu berücksichtigen, dass die Personalkosten nur einen bestimmten Anteil an den Gesamtkosten der Briefbeförderung darstellen. Dementsprechend wird auch nur dieser Anteil zur Bereinigung herangezogen, während der übrige Teil unverändert bleibt. Für die Bereinigung wird der Quotient aus den Arbeitskosten in Deutschland und den jeweiligen Ländern gebildet und mit dem personalkostenabhängigen Anteil des Briefpreises multipliziert. Dabei kann auf statistische Erhebungen zu den Arbeitskosten des Sektors Post-, Kurier- und Expressdienste in den untersuchten Ländern zurückgegriffen werden.

Die Rangliste der so bereinigten Briefpreise wird nun von Dänemark mit umgerechnet 3,65 € angeführt. Der Spitzenreiter des Vorjahres, Lettland, liegt nun mit einem leicht gesunkenen Wert von 3,49 € auf dem zweiten Platz. Einen starken Anstieg in dieser Berechnung hat es im Falle von Rumänien gegeben: Nach 2,17 € im Vorjahr beträgt der um die Arbeitskosten bereinigte Briefpreis dort nun 2,99 €, womit Rumänien jetzt an dritter Stelle liegt.

Bemerkenswert angestiegen ist dieser Wert im Jahresvergleich z. B. auch in Belgien um 22 Cent von 1,86 auf 2,08 € und in Großbritannien um umgerechnet 39 Cent von 1,05 auf 1,44 €. Spürbar gesunken ist der um die Arbeitskosten bereinigte Briefpreis etwa in Litauen, um 20 Cent von 1,30 auf 1,10 €. Auch in Frankreich hat es eine leichte Absenkung von acht Cent gegeben, von 1,35 auf 1,27 €.

Der um die Arbeitskosten bereinigte europäische Durchschnittspreis beträgt nun 1,72 Euro, 2 Cent höher als vor einem Jahr. Deutschland liegt mit dem Porto der Deutschen Post von 0,85 € mittlerweile 87 Cent unter diesem Wert – der deutsche Briefpreis ist in dieser Betrachtung also weniger als halb so teuer wie der Durchschnitt. Einen günstigeren arbeitskostenbereinigten Briefpreis bieten derzeit nur noch die nationalen Postunternehmen in der Schweiz, in Zypern und in Malta.



Antônio Carlos Gomes
Rua dos Bacalhoeiros 8A-8B
1100-070 Lisboa



Briefpreis um die Arbeitskosten bereinigt

in Euro



7 Bereinigung um die Kaufkraftunterschiede



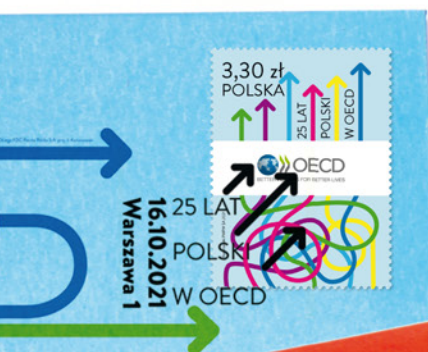
Die Einkommensverhältnisse und der gesellschaftliche Wohlstand sind in Europa unterschiedlich ausgeprägt. Entsprechend weicht auch die Kaufkraft voneinander ab. Dies wiederum ist wesentlich bei der Frage, wie erschwinglich der Briefpreis in den einzelnen Ländern tatsächlich ist. Durch die Berücksichtigung der Kaufkraft wird den volkswirtschaftlichen Rahmenbedingungen in den untersuchten Ländern Rechnung getragen. Mit Hilfe der Kaufkraftparität werden zudem Unterschiede im Preisniveau einzelner Länder rechnerisch ausgeglichen, die durch die Umrechnung von Währungen entstehen. Um die Kaufkraftunterschiede einzuberechnen, werden die Briefpreise durch die auf Deutschland bezogene Kaufkraft des jeweiligen Landes geteilt. Dadurch wird der Briefpreis in einem

Land mit vergleichsweise hoher Kaufkraft, bezogen auf Deutschland, billiger und umgekehrt. Die Bereinigung basiert auf den Kaufkraftparitäten, die vom Europäischen Statistikamt „Eurostat“ herausgegeben

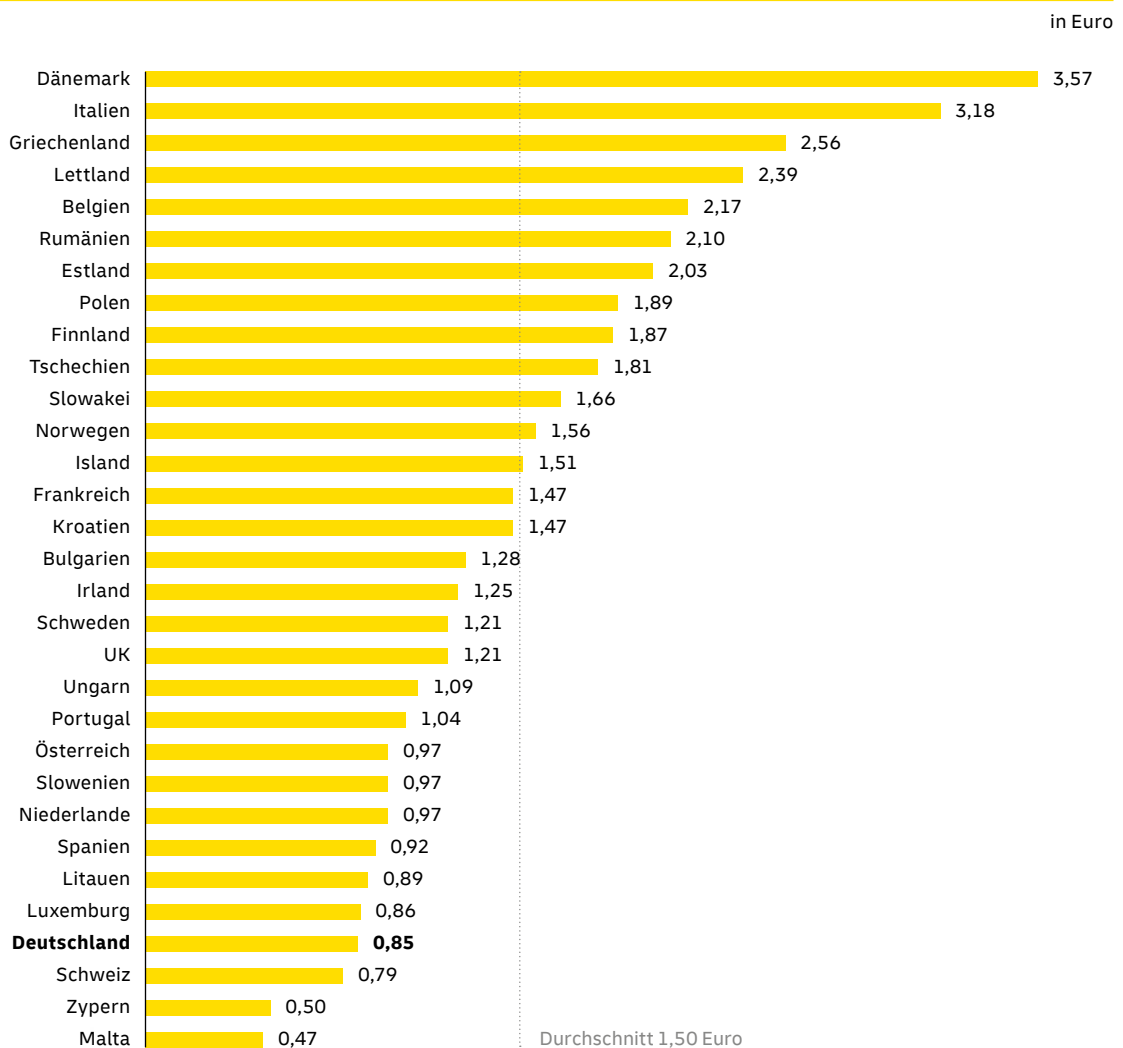
werden. Grundlage sind die „Comparative Price Levels“, die den tatsächlichen Preis für einen einheitlichen Waren- und Dienstleistungskorb in jedem Land in vergleichbarer Währungseinheit widerspiegeln.

Der durchschnittliche, um die Kaufkraftunterschiede bereinigte Preis für einen Standardbrief Inland in den 31 untersuchten europäischen Ländern beträgt nun 1,50 €, nach 1,40 € im Vorjahr. 18 Länder liegen unter diesem Wert, 13 hingegen darüber. An erster Stelle steht dabei nach wie vor Dänemark mit nun 3,57 €, nach 3,23 € im Vorjahr. Auch auf dem zweiten Platz hat es keine Veränderung gegeben. Hier rangiert weiterhin Italien mit nun 3,18 €, sechs Cent mehr als noch 2022.

Lettland ist auch in dieser Rangliste nach oben gesprungen, von Rang acht auf vier. Der kaufkraftbereinigte Briefpreis beträgt dort nun 2,39 €, nach 1,80 € im Vorjahr. Ebenfalls vier Stellen höher liegt aktuell Island mit einem Wert von 1,51 €, 37 Cent mehr als noch 2022.



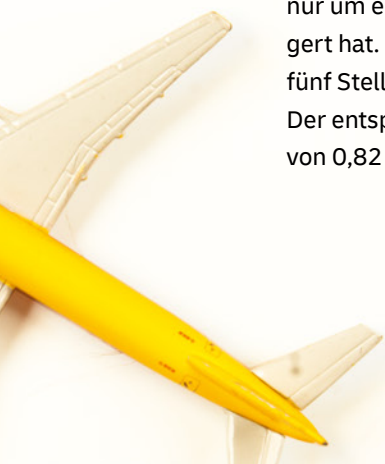
Briefpreis um die Kaufkraftunterschiede bereinigt



Signifikante Steigerungen beim kaufkraftbereinigten Briefpreis sind auch noch bei Belgien und Tschechien festzustellen. Das Porto der belgischen bpost kommt in dieser Berechnung auf 2,17 €, 30 Cent mehr als in der letzten Untersuchung. Und der Briefpreis der tschechischen Post liegt mit nun 1,81 € um 26 Cent höher als im Vorjahr.

Vier Ränge gefallen ist hingegen Kroatien, auch wenn sich der kaufkraftbereinigte Briefpreis nur um einen Cent, von 1,48 auf 1,47 € verringert hat. Österreich findet sich nun auf Rang 22, fünf Stellen höher als bei der letzten Erhebung. Der entsprechende Wert hat sich um 15 Cent, von 0,82 auf 0,97 €, erhöht.

Deutschland liegt auch in dieser Tabelle weit hinten, auf Platz 28. Das Porto der Deutschen Post von 0,85 € liegt 65 Cent unter dem europäischen Durchschnitt der kaufkraftbereinigten Briefpreise. Nur in der Schweiz, Zypern und Malta ist der Versand von Briefen unter diesem Aspekt noch günstiger.





8 Das konsolidierte Ergebnis

In dieser Übersicht werden die Bereinigungen um die makroökonomischen Faktoren Arbeitskosten und Kaufkraft zu einem Gesamtergebnis konsolidiert. Durch diese Verdichtung ergibt sich ein volkswirtschaftlich besonders aussagekräftiger Kennwert.

Der europäische Durchschnitt der auf diese Weise bereinigten Briefpreise liegt nun bei 1,61 Euro, sechs Cent höher als im Vorjahr. An der Spitze steht dabei nach wie vor Dänemark mit nun 3,61 € nach 3,33 € im Jahr 2022. Es folgen Italien und Lettland mit Werten knapp unter drei Euro.

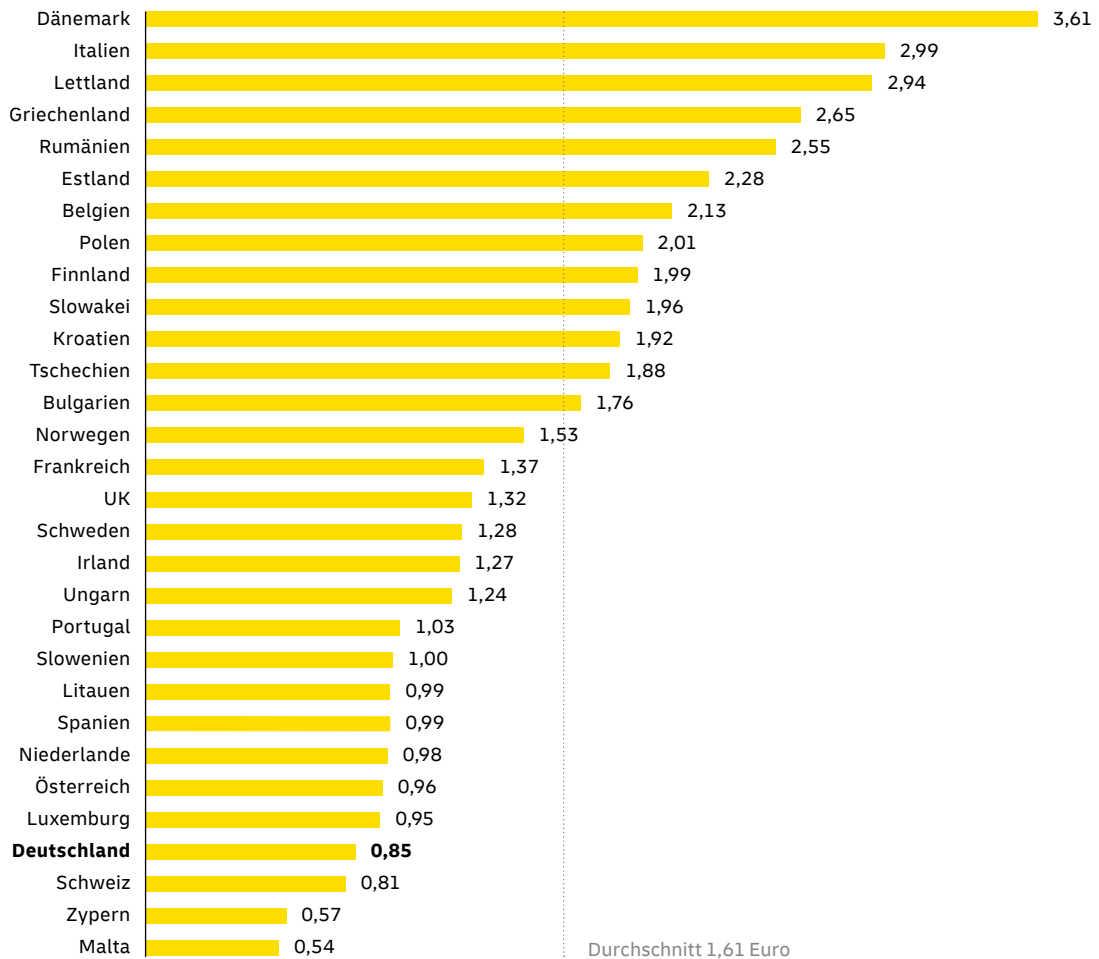
Für Deutschland ergibt sich in dieser Berechnung Rang 28 und somit eine nochmalige Verbesserung um zwei Plätze. Lediglich die Schweiz, Zypern und Malta kommen auf einen günstigeren konsolidierten Briefpreis, in 27 Ländern ist das um Arbeitskosten und Kaufkraftunterschiede bereinigte Porto höher als in Deutschland.

Deutschland gehört damit zu den Ländern mit den erschwinglichsten Briefpreisen in Europa. Das macht noch einmal deutlich: Die Deutsche Post bietet mit ihrem Standardbrief zum Preis von 0,85 € eine erstklassige Dienstleistung zu einem sehr günstigen Preis an.



Konsolidiertes Gesamtergebnis

in Euro



Deutsche Post AG
Zentrale
Corporate Public Affairs
53250 Bonn

www.dpdhl.de

Stand: April 2023